
Oliver Stirböck

STIRBÖCK ZUR PRESSEKONFERENZ DER DIGITALMINISTERIN

20.05.2019

- Hessen braucht 360 Grad Digitalisierung
- Digitalstrategie der Landesregierung zu einseitig

Wiesbaden – „Wir freuen uns, dass die Ministerin heute erste Eckpunkte ihrer Digitalstrategie vorgestellt hat. Leider hat sie nichts Konkretes, keine neuen Fakten, Maßnahmen und Zahlen präsentiert. Die heute vorgestellten Ausbauziele wurden schon mehrfach präsentiert, genauso wie der Mobilfunkpakt. Kein Wort dazu, wann die ersten Bagger rollen und wo Funklöcher konkret geschlossen werden sollen. Wer der Ministerin zuhörte, konnte den Eindruck gewinnen, die Digitalisierung ist Neuland für diese Landesregierung. Aufbruchsstimmung, Ungeduld, Lust auf die digitale Welt von morgen konnte Frau Sinemus leider nicht vermitteln. Der ganz wichtige Bereich der digitalen Bildung kommt im Fünf-Punkte Arbeitsprogramm der Ministerin gar nicht erst vor. Kein Wort sagte sie über die digitale Arbeitswelt und was beispielsweise beim Arbeitsrecht konkret angepasst werden muss, um die gewünschte Flexibilität und Selbstbestimmung überhaupt möglich zu machen. Man könnte den Eindruck gewinnen, die Digitalministerin ist vor allem mit der Suche nach einem neuen Standort für ihr Ministerium beschäftigt“, erklärt Oliver STIRBÖCK, Sprecher für Digitales der Freien Demokraten im Hessischen Landtag.

Stirböck weiter:

„Es ist gut, dass endlich die Lücken in der Infrastruktur angegangen werden sollen. Funklöcher und Breitbandlücken sind nicht nur in ländlichen Regionen, sondern auch in urbanen Regionen ein großes Problem. Wir erwarten, dass den Ankündigungen endlich Taten folgen. Die Bürger sind es leid, immer wieder große Versprechungen zu hören, aber beim Blick auf den Empfangsbalken auf dem Smartphone sich wie Michael J. Fox

bei ‚Zurück in die Zukunft‘ fühlen zu müssen.

Digitalisierung ist aber vielmehr als Kabel und Tablet. Die Digitalstrategie des Landes muss einem 360 Grad-Ansatz folgen, der digitale Freiheitszonen, mehr Flexibilität, mehr Spielräume für Experimentieren und Innovationen und mehr Akzeptanz für Vielfalt einschließt. Erfolgreiche Länder verfolgen die drei „T“-Strategie, T für Technologiefreude, T für Talentsuche und T für Toleranz. Kreativität kann man nicht anordnen oder kaufen. Kreativität setzt vielmehr ein Umfeld voraus, in dem Hard Skills und Soft Skills

entsprechende Initiativen vorantreibt, beispielsweise zur Vereinfachung des Statusfeststellungsverfahrens bei der Deutschen Rentenversicherung.

Die Studie des IW Köln zum Wirtschaftsstandort Hessen vom letzten Jahr hat viele Defizite im Bereich digitale Innovationskraft offengelegt. Bei Digitalpatenten liegt Hessen danach mit 4,9 auf 100.000 Beschäftigte dramatisch hinter Bayern (34) und Baden-Württemberg (24) und sogar noch unter dem Bundesdurchschnitt (13,6). Auch bei technologieaffinen Neugründungen reicht es für uns leider nur zu einem hinteren Platz. Die Förderpolitik des Landes muss deshalb stärker fokussiert werden. Im Mittelpunkt müssen Schlüsseltechnologien wie Künstliche Intelligenz, Smart Data und Open Source Projekte stehen, die über Innovationshöhe verfügen und von denen großes Potential für